

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beitzzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Zuicate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Moise, Hasenstein & Vogler (Otto Maack), Moise Doppel, M. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Wie sollen wir unsere Töchter erziehen?

Es kann für gute Eltern kein größeres Glück geben, als wenn sie brave Kinder haben, wenn diese im späteren Alter ein Leben führen, welches die Familienehre vermehrt und das Ansehen derselben hebt.
In früheren Jahren waren die Eltern blos bemüht, den Söhnen eine tüchtige Erziehung und schulische Bildung angedeihen zu lassen, bei den Mädchen machte man keine besondere Anstrengungen. Sie standen unter der mütterlichen Aufsicht, wurden fromm und züchtig erzogen, lernten kochen, backen, waschen, nähen, stricken, mit einem Worte alles, was sie zu ihrem künftigen Lebensberufe als Mutter und Hausfrau nöthig hatten.

Dann kam es anders. Die Entwicklung der Industrie und des Handels, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen öffneten die entferntesten Weltgegenden und erleichterten den Verkehr der Menschen. So kamen minder gebildete, oder noch rohe Völker mit den auf hoher Kultur stehenden Menschen in Berührung, wodurch dann ganz andere Ansichten vom Leben und vom Lebensziele an Stelle der alten kamen, die nicht blos das öffentliche Leben ummodellten, sondern auch dem Familienleben eine andere Gestaltung gaben.

Es kann ohne Bedenken gesagt werden, daß diese Umgestaltung für das Familienleben nachtheilig war. Wie überall, sahen die Menschen auch hier blos die Oberfläche und nicht den Kern der Sache. Man ahnte und äffte das Weichene und Gehörte nach und so kamen in vielen Familien an Stelle der Kochlöffel in die Hand der heranwachsenden Töchter die Romane, der Waschtrog wurde durch's Klavier, das Kluteten des Leiges mit einer anderen modernen Beschäftigung verdrängt und wenn Gro mütterlein in alter Zeit an langen Winterabenden das Spinnrad trieb, so radelt

das Enkelin jetzt rasend auf dem Zweirad einher, denn mein Gott, die Kinder müssen doch auch ihre Freunde und Zerstreuung haben.

Heirathet dann so ein Mädchen, so thut es dies gewiß nicht mit dem Vorsatze, sich und ihrem Erwählten ein trautes Heim gründen zu helfen, denn ach! es ist so langweilig allein zu Hause zu sein, wenn der Mann den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend dem Broterwerbe nachreimt; die junge Frau will das Leben genießen, ohnehin mußte sie als Mädchen so manchem Vergnügen entsagen, weil die Strenge der Mutter (oh, diese Strenge!) es ihr nicht gestattete. Das Geschäft ihres Mannes ist für sie nur die Geldquelle, aus welcher sie schöpfen kann. Als Hauswirthin tüchtig mitzuwirthschaften, damit das Vermögen sich vermehre, das ist für sie eine Erniedrigung.

Ein für das praktisch: Leben wohlherzogenes Mädchen wird als Frau zu Hause nie Langeweile haben. Und ist ihre Hauswirthschaft noch so klein, immer findet sie Beschäftigung in derselben, die ihr außer Vergnügen und Freude auch die Liebe und Achtung ihres Mannes sichert.

Dieses Kapitel ist ein unendliches. Genug mit dem, wenn es war ist — und niemand leugnet es — daß das Glück der Familie in erster Reihe in den Händen der Frau ruht, so darf es auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Ursachen eines unglücklichen Familienlebens zumeist in der Frau zu suchen sind.

Man soll ja gewiß heute auch den Töchtern eine tüchtige Schulbildung angedeihen lassen. Dabei soll man aber nicht vergessen, daß vieles von den Schulkenntnissen überflüssig ist, für's praktische Leben kaum einen Werth hat und der Familie, namentlich der Mutter noch immer die Aufgabe zufällt, ihre heranwachsenden Töchter in Gottesfurcht fromm zu

erziehen, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut zu machen, sie befähigen, das geringe Einkommen des Mannes so geschickt und gewandt zu verwerthen, daß es sich in ihren Händen sozusagen verdoppelt.

Es glaube ja niemand, daß dies eine Phrase ist. Das Leben zeugt für die Wahrheit dieser Behauptung. Man sieht oft Familien, die mit 3—4 tausend Kr. Jahreseinkommen es nicht vorwärts bringen, wohinz gegen es nicht zu den Seltenheiten gehört, daß andere mit 2—3 tausend Kr. Einkommen auch noch einige Sparpfennige weglegen können.

Ein in Gottesfurcht häuslich erzogenes Mädchen wird als Frau nie Langeweile haben, sie wird sich nie nach überflüssiger Toilette sehnen, nicht dadurch die Liebe ihres Mannes sich zu behalten trachten, daß sie stets tadellos gekleidet und mit dem modernsten Hut geziert auf der Promenade erscheint, sie wird sich ihrer abgearbeiteten Hände nicht schämen, sondern stets bemüht sein, durch unermüdeliches Walten ihrem Manne treu und hilfreich zur Seite zu stehen.

Ein solche Frau ist auch dann reich, wenn sie ihrem Manne keinen Heller Vermögen bringt.

Mütter, erziehet eure Töchter so und die vielen Klagen von den schlechten Zeiten und über unglückliche Ehen werden bald verstummen.

Eine furchtbare Katastrophe auf der Pariser Stadtbahn.

Ein furchtbares, entsetzliches Unglück hat am 11 d. M. in Paris heimgesucht. Eine schreckliche Katastrophe hat sich auf der Pariser Stadtbahn ereignet, die schrecklichste dieser Art, welche wir bisher kennen. Auf der Pariser Stadtbahn sind hundert Personen ums Leben gekommen, erstickt, zertreten, erdrückt. Noch sind die Ursachen dieses furchtbaren Unglücks nicht vollständig aufgeklärt. Allein, soweit sich aus den vorliegenden Depeschen ein Bild machen läßt, scheint die Katastrophe sich in folgender Weise zugezogen zu haben:

blau, wie Grabestücher, und er sah mit Schauder, daß kein Athemzug bemerkbar wurde.

Was noch einen bizarren Kontrast mit der Luft der Gäste bildete, das waren die Lieder und die Melodien der Tänze. Die Musik glich in nichts demjenigen, was bisher geungen und gespielt wurde; bald erschalle sie stark und düster, wie eine Stimme aus der Hölle, bald wieder angenehm und harmonisch, wie eine Stimme vom Himmel, aber das Allerfonderbarste war, daß die Musik nie zu den Worten paßte, waren diese laut, so schmetterten die Töne herein, und wurde die Musik angenehm, so klangen die Worte schauerhaft.

Pötzlich aus der Mitte der Tanzenden entfernten sich verflohen einige Gäste und gingen in ein daran stoßendes Gemach, und da in diesem Gemache sich ein großer Spiegel befand, so konnte der fremde Beobachter darin alle ihre Gebarden sehen. Ja noch mehr, da dieser Spiegel die magische Gewalt hatte, auch die Worte zurückstrahlen, so las er darin, was von ihren farbentosen Lippen floß.

Er schauderte, denn im Spiegel gewahrte er zwei brennende Augen welche sich auf ihn richteten, und an der Seite des blassen Mannes mit den brennenden Augen eine junge Frau, die sich an dessen Hals hing und ihm zärtlich liebkoste, dann wandte sich die Frau, so daß der Spiegel ihr Antlitz zurückstrahlte; und der Fremde erbeute, und es war ihm, als ob ein brennendes Eisen ihm durch das Gehirn fuhr; denn er erkannte in ihr das nämliche weibliche Wesen,

Feuilleton.

Der alte Kamin.

Ein italienische Sage.
(Schluß).

Der Maler beschloß davon einen Abriss zu machen und setzte sich daher auch auf einen Lehnstuhl, die Zeichnung also gleich zu beginnen.

Zwei Stunden mochte er gearbeitet haben, als es ihm verkam, als bewege sich der Kamin; er nahm übrigens wenig Notiz davon, überzeugt, daß der Reflex des zitternden Fackellichtes diese Wirkung hervorbringe; aber jedesmal, wenn er den Blick wieder hinwandte, schien sich der Kamin wieder zu bewegen, bis er endlich Bleistift und Zeichnung von sich warf, um dieses Wunder genauer zu beobachten.

Pötzlich, und wie durch eine Zaubergewalt bewegte sich der Kamin noch stärker, vergrößerte, öffnete sich und ließ den Erstaunten im Hintergrunde ein reich erleuchtetes Gemach erblicken, in dessen Mitte eine Tafel, mit den auszeichneten Gerichten besetzt, stand. Er wollte schreiben, aber die Zunge verlagte ihm den Dienst, er wollte aufstehen, aber, als ob Blei in allen seinen Gliedern läge, sah er sich auf den Lehnstuhl festgebaut.

Wald sah er Herren und Damen festlich gekleidet und geschmückt eintreten. Nachdem sich alles gesetzt hatte, fing

das Gelage an. Die Gläser füllten und leerten sich wieder mit einer außerordentlichen Schnelligkeit, Speisen kamen und verschwanden, durch den nicht zu sättigenden Hunger der Gäste aufgezehrt, sofort wieder. Niemand kann beschreiben was der fremde Zuseher bei diesem Anblicke fühlte, kalter Schweiß rieselte ihm über den fürchterlich zusammengezogenen Körper, das Blut in seinen Adern gerann, das Herz sprang auf in seinem Busen und doch wagte er nicht zu athmen, denn bei dem geringsten Lebenszeichen wendeten die zahlreichen Gäste — und er glaubte in ihnen die verstorbenen Edlen von Tessina zu erkennen — ihre matten, in den Höhlen unbeweglichen Augen auf ihn.

Und das Gelage dauerte fort, und immer wuchs der Heißhunger der Gäste, erst nach langer Zeit mäßigte er sich etwas. Bevor sie aber vom Tische aufstanden, brachte derjenige, welcher der älteste der Familie zu sein schien, einen Toast zu Ehren des Grafen Lodovico de Tessina aus.

Einige Stunden nachher traten Musikanten und Sänger in den Festsaal, die Reihen bildeten sich und Gesang und Tanz begannen. Alles was man sich von herrlichen Stellungen, Gruppen, zaubernden Tänzen denken kann, sah hier der halb leblose Zuseher. Die Frauen schienen Symphe zu sein, die mit ihren Fußspitzen den Teppich kaum berührten. Es waren orientalische Tänze in der Heimat der Bagaderen.

Und immer wagte der Fremde nicht zu athmen, seine Blicke haften fest auf den matten und unbeweglichen Augen der Tänzer und Tänzerinnen; denn alle Gesichter waren

Die Pariser Stadtbahn ist eine Untergrundbahn, die elektrisch betrieben wird. Der Verkehr auf derselben ist ein außerordentlich lebhafter. Die Züge gehen dicht hintereinander in ganz kurzen Zwischenräumen ab, alle drei Minuten auf den sehr belebten, alle fünf Minuten auf den weniger belebten Strecken. Die Züge haben nur wenige Waggons, vier, höchstens fünf, wovon einer erster Klasse ist, die anderen zweiter Klasse; eine dritte gibt es nicht. In jedem dieser Waggons ist Raum für 40 bis 50 Personen. Da die Bahn, wie bereits oben erwähnt, eine Untergrundbahn ist, so sind die Waggons elektrisch beleuchtet. Es gibt keine Stationsgebäude, sondern es fährt einfach bei einer großen Öffnung in der Straße eine Stiege zur Bahn hinunter. Das Niveau des Perrons des Bahnhofes ist gleich hoch mit der Thüre des Eisenbahnwaggons, so daß man keine Stufe zu steigen braucht, um sofort in die Waggons eintreten zu können. Die Pariser Stadtbahn hat sich bisher als ein geradezu ideales Verkehrsmittel bewiesen, und es ist außer einem unbedeutenden Unfall kurz nach der Eröffnung derselben kein Unglücksfall zu verzeichnen gewesen, trotzdem der Verkehr auf der Pariser Stadtbahn ein geradezu enormer und ungeheurer gewesen ist. Die Bahn fährt, wie wir schon früher erwähnten, unterirdisch, und zwar immer durch einen langen Tunnel.

Zwei leere Züge der Stadtbahn sind, wie aus den Depeschen hervorgeht, in Brand gerathen, und es entwickelte sich selbstverständlich sofort in diesem Tunnel eine geradezu erstickende Atmosphäre. Da fuhr ein sehr stark beleuchteter Zug in derselben Richtung ein und nun geschah das Entsetzliche. Die Leute versuchten selbstverständlich auszuweichen, allein das elektrische Licht erlosch und sie befanden sich in einer ähnlichen Situation wie jene unglücklichen Menschen, die beim Ringtheaterbrande ihren Tod gefunden. Da der Rauch so dicht geworden war, daß man nicht einen Fuß breit vor sich zu sehen vermochte, gingen sie geradeaus. So kamen sie unsehbar an die starken Tunnelmauern und wurden dort direct plattgedrückt. So scheint die Mehrzahl der Leute den Tod gefunden zu haben, die anderen aber erstickten wohl in dem furchterlichen Rauch.

Die Opfer der Katastrophe scheinen hauptsächlich aus Arbeitern zu bestehen. Der Boulevard der Montmartre ist einer der ärmsten Boulevards und wird hauptsächlich von der arbeitenden Bevölkerung bewohnt. Er ist eine Fortsetzung des Boulevards Belleville und geht beim großen Pariser Friedhof Père Lachaise vorbei. Hier wohnen, wie gesagt, meistens kleine Leute und die Hauptzahl der Opfer dürften Arbeiter sein, welche um diese Stunde — es war 7 Uhr — von der Arbeit nach Hause zurückkehrten.

Bis zur Stunde fehlen sowohl über die Anzahl der Getödteten, als auch über die eigentlichen Ursachen der Katastrophe ganz genaue Angaben. Allein soviel läßt sich jetzt schon sagen, daß diese Katastrophe die größte ist, welche sich bisher auf einer Stadtbahn ereignet hat und an Umfang nur zu vergleichen ist mit jenen schrecklichen Theaterbränden, an die sich sowohl Paris wie Wien noch mit Schmerz erinnern.

für welches er sein Leben und seinen künstlerischen Ruf auf's Spiel gesetzt, für das er sich vor einem Jahre geschlagen, und denn er sein ganzes Herz zugewandt hatte. Er erstarrte und konnte doch seinen Blick nicht davon abwenden, und wie er so hinstarrte, da verzog sich der Mund des Weibes zum spöttischen Lächeln, und ihr Finger zeigte auf ihn.

Der Maler zitterte, daß ihm die Zähne im Munde zusammenschlugen, er wendete die Blicke von dem entsetzlichen Spiegel. Und in diesem Augenblicke standen die Töchter, welche bisher gerast hatten, als ob ein Nordwind sie auf seinen Flügeln trüge, stille; denn ein Mann von erhabener Gestalt trat mit gebietender Miene in den Saal. Obgleich seine Züge entsetzt waren, und obgleich man unter seiner schwarzen Mütze alle seine Gebeine zählen konnte, so erkannte man doch an seiner würdevollen Miene den Anführer der Familie, den Gründer dieses Schlosses, den Grafen Giuseppe Giochini, der vor 231 Jahren gestorben war.

„Verfluchte!“ schrie er, „besteht ihr diese alten Mauern noch immer mit euren schändlichen Orgeln?“ Und in seinem Horne zerbrach er Vasen und Tische und die Gäste entflohen schweigend und verschwanden.

Der Alte wandte sich alsbald gegen den jungen Maler, warf auf ihn einen durchbohrenden Blick, dann mit bligendem Auge und angedrehtem Arme überschritt er mit einem Sprünge den Zwischenraum, der beide trennte. Schon war er dem Maler nahe, schon schien seine Miene auf ihn zu fassen, als dieser, alle Bande zerreißen, die ihn auf dem Stuhle festhielten, sein Pistol faßte und es gegen die Gestalt abfeuerte.

Mit und Knall, und die ganze Scene veränderte sich. Der Maler erhob sich, um seinen Freund zu wecken, allein er rüttelte einen Leichnam, dem die Kugel durch's Herz gedrungen war, und aus der Wunde quoll in Strömen das Blut.

Was er für Wirklichkeit gehalten hatte, war nur ein Traum, ein Bild der erbigsten Einbildungskraft.

Und dieser Maler war — Michel Angelo, und der Leichnam jener seines Freundes Lorenzo, napolitänischen Kapellmeisters.

Nachstehend die telegraphischen Nachrichten über die Katastrophe:

Wie die Katastrophe geschah.

Paris, 11. August. Gestern Abends hat ein Brand, der auf der unter dem äußeren Boulevard von der Place de l'Étoile nach der Place de la Nation führenden Untergrundbahnlinie ausbrach, ein furchtbares Unglück herbeigeführt. Ueber die Katastrophe werden folgende Einzelheiten berichtet:

Gegen 8 Uhr Abends ging ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleppte, nach der Wagenremise der Place de la Nation. In der Nähe der Station Montmartre gerieten diese beiden Züge in Brand. Der Maschinist und das übrige Zugpersonal konnten sich jedoch rechtzeitig retten. In demselben Augenblicke traf aber ein mit zahlreichen Passagieren besetzter Zug aus der Station Couronnes ein. Der Maschinist dieses Zuges stoppte, da die Linie blockiert war. Sofort war der Zug in dichten Rauch gehüllt, und es entstand eine furchtbare Panik unter den Passagieren, besonders als nach ein bis zwei Minuten das elektrische Licht erlosch. Die Passagiere, über 200 an der Zahl, suchten einen Ausgang. Das Bahnpersonal bemühte sich zwar, ihnen den Weg zu zeigen, aber es scheint, daß es sich wegen der entsetzlichen Verwirrung kein Gehör verschaffen konnte. Die Rettungsarbeiten waren wegen des den Tunnel erfüllenden Rauches ungeheuer schwierig. Es vergingen Stunden ehe die Feuerwehr in den Tunnel eindringen konnte.

Anfänglich glaubte man, daß Niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht jedoch verbreitete sich das Gerücht, daß von den 200 Passagieren sich kaum die Hälfte habe retten können und die übrigen Passagiere erstickt seien.

Der verwundete Maschinist des in Brand gerathenen Zuges erklärte, er glaube, der Brand sei dadurch verursacht worden, daß sich ein Metallbestandtheil von dem Motorwagen gelöst habe und auf die Schienen gefallen sei, wodurch ein Kurzschluß entstand. Die Guttaperchahülle der Leitungsdraht, habe sich entzündet und der Holzboden des Wagens habe Feuer gefangen, das rasch um sich gegriffen habe.

Die Zahl der Opfer.

Paris, 11. August. Polizeipräsident erklärte, daß nach seinen Schätzungen die Zahl der Opfer des Brandes im Quartier Montmartre 90 betrage. Nach späteren Erhebungen jedoch sind 82 Personen ums Leben gekommen, und zwar 61 Männer, 17 Frauen und 4 Kinder.

Ausflug nach Bosnien, Herzegovina und Dalmazien.

10. September 1903.

Reisedauer 11. Tage.

Abreise von Budapest am 10. September 1903, vom Ostbahnhofe

Anmelde-Termin. Anmeldungen zur Theilnahme an den Ausflug nehmen bis 1. September l. J. an:

Theilnahmegebühr:

I. Klasse 280.— Kronen.

II. Klasse 240.— Kronen.

In den Theilnahmegebühren sind enthalten: Vollkommene Verpflegung in Hotels I. Ranges; (höchstens zwei in einem Zimmer) mit Beleuchtung und Bedienung; Frühstück (Kaffee, Thee oder Chocolate mit Brod und Butter). Mittagmahl und Nachtmahl (3-5 Gänge); Verwaltung und Transport der Gepäckstücke bei der Ankunft und Abfahrt, die Versorgung während der Reise von Agram anfangen bis zur Abreise von Ragusa; sämtliche Wagen- und Schiffspreise bei Ankunft und Abfahrt, sowie während des Aufenthaltes an den einzelnen Orten, laut Programm; zum Schluß die üblichen Entrées und Trinkgelder. Der Theilnehmer an dem Ausfluge hat demnach keinerlei separate Ausgaben, abgesehen von eventuellen Einkäufen, oder wenn er selbstständige Ausflüge macht, resp wenn er von der Gesellschaft zurückbleibt.

Gültigkeitsdauer: Die Fahrkarten haben eine Gültigkeitsdauer von 45 Tagen. Hinreise mit dem Separatzug; Rückreise mit einem beliebigen Schnellzuge.

Reisenunterbrechung: Bei der Rückreise, welche auch selbstständig erfolgen kann darf die Reise auf den Linien der M. A. B. auf 24 Stunden auf einer beliebigen Station unterbroch werden, doch muß die Karte dem betreffenden Stationsvorstand vorgezeigt werden. Die Ansicht der Reisenunterbrechung muß vor dem Aussteigen dem Konsuln angegeben werden. In Bosnien und Herzegovina sowie auf den Schiffslinien ist die Unterbrechung der Reise unbeschränkt, doch ist die Meldung der Reisenunterbrechung obligat. (In den Eisenbahnsationen beim Vorstände; in den Schiffssationen beim Kapitän).

Auf den Meeren können nur die Schiffe der „Ungaro-Croata“ benützt werden.

Wagen: In den Wagen nehmen je 2-3-4 Personen Platz.

Für Kinder gibt es eine Preisermäßigung.

Gepäck Freigewicht ist nicht bewilligt und kann nur sogenanntes Handgepäck, welches im Wagon oberhalb des Sitzes untergebracht werden kann, kostenfrei mitgenommen

werden. Großes Gepäck kann zu den gewöhnlichen Tarif sowohl nach Sarajevo als auch nach Ragusa direct aufgegeben werden.

Das Gepäck ist mit den von unserem Bureau zur Verfügung gestellten Gepäcks-Boletts noch vor der Abfahrt zu versehen; diese Boletts, welche mit dem Namen und der pünktlichen Adresse des Eigentümers zu versehen sind, müssen auf das Gepäck gepickt werden.

Jahreskarten Offiziers-Legitimationen oder andere ermäßigte Fahrkarten können berücksichtigt werden.

Die Legitimation und das Couponheft müssen stets in Bereitschaft gehalten werden.

Fahrplan: den Theilnehmer aus der Provinz übersenden wir gleichzeitig mit der Legitimation und der Theilnahmekarte den genauen Fahrplan

Zum Schluß erlauben wir uns noch die geehrten Theilnehmer höflich zu bitten, die von unserem Reisebüro und von den uns zur Verfügung gestellten Oberbeamten der Bosnisch-Herzegovinischen Regierung im Interesse des Ausfluges getroffenen Verfügungen gewissenhaft zu beachten und sich mit eventuellen Wünschen und Beschwerden direct an diesem zu wenden. Hier bemerken wir, daß wir auch auf die Bequemlichkeit der Theilnehmer ganz besondere Sorgfalt verwendet haben.

Die Bequemlichkeit, welche den einzelnen Reisenden geboten werden kann, kommt der Bequemlichkeit der Gesellschaftsreisenden schon aus dem Grunde nicht nahe, weil bei Gesellschaftsreisen die bei Einzelreisen unbedingten Mehrangaben, die sprachlichen Schwierigkeiten sowie auch die Unannehmlichkeiten, welche die Unkenntnis von Land und Leute mit sich bringt, vermieden werden.

Sollten wir die für einen Separatzug nötige Anzahl nicht erreichen, werden die Reisenden in Separatwaggons bequem untergebracht, welche dem fahrplanmäßigen Zuge angeschlossen werden.

Budapest, im Juli 1903.

Die Direktion der „Fremdenverkehrs und Reiseunternehmens Act-Ges.“

Fahrkarten-Central-Bureau der k. u. Staatsbahnen.

IV. Rigadó-ter 1.

(Am Palais der „Ersten ung. allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft.“)

Wochen-Chronik.

Königs Geburtstag. Am 18. d. M. feiert Sr. Majestät seinen 73. Geburtstag, aus diesem Anlasse wird in der hiesigen röm. kath. Kirche um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Sankt Stefanstag. Donnerstag den 20. d. M. als am Tage unseres Landespatronen findet in den Kirchen unseres Ortes feierliche Gottesdienste statt, welchen die Spitzen der politischen und civilen Aemter beizuwohnen werden.

Sankt Rochus. Wie alljährlich feiert am 16. d. M. die Bauernschaft den Rochusstag als Patronstag, um 10 Uhr Vormittags findet eine Festmesse statt, Nachmittags Concert, und Abends, Tanzunterhaltung in Hotel Klemens.

Neue Lehrerin. Der Unterrichtsminister hat die Hofmeisterei Lehrerin Frau Etelka Szlavik zur hiesigen Mädchenschule hierorts verlegt.

Feuer. Den 11. d. M. ist in der Stavilla das Debelausche Haus gänzlich abgebrannt, die freiwillige Feuerwehr hat den Brand lokalisiert, das kein weiterer Schaden entstand.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 8 bis incl. 14. August. Geboren: Dem Josef Szarédi ein Mädchen — Dem Hugo Tsatlovsky ein Knabe. — Dem Johann Mazsovsky ein Knabe — Der Marie Magdalena Guresak ein Knabe. — Dem Alexander Gahner ein Knabe. — Der Barbara Schmidt ein Mädchen. — Der Marie Noky ein Mädchen. — (todt geb.) — Dem Martin Schropp ein Mädchen. — Ehe-Angebote: Wenzel Schreiber mit Josefa Pechan. — Adolf Dobl mit Marie Madiva — Dionis Stotter mit Aloisia Kochan. — Anton Schütz mit Marie Tödtl. — Ludwig Wemberger mit Emma Szabathiel. Vertraut: Michael Babejka mit Anna Waitan.

Getorben: Josef Jakob Krizich, 16 Tage (angeborene Schwäche). — Marie Teodorovics geb. Koga 65 Jahre (Leberleiden). — Margaretha Bovejka 3 Jahre (Scharlach). — Rudolf Polop 4 Jahre (Mahr). — Hugo Tsatlovsky 9 Tage alt (Krämpfe). —

2516 Huhnmorde sind im ganzen während der letzten 17 Jahre in den Vereinigten Staaten vorgekommen. Davon fielen 2086 auf die Südstaaten und 436 auf die anderen Theile des Landes. Nur vier Staaten hatten in dieser Zeit überhaupt keine Huhngerichte, nämlich Massachusetts, New-Hampshire, Rhode Island und Utah. Von den Getödteten waren 1573 Neger. Die übrigen waren, mit Ausnahme weniger Chinesen, Weiße. Bezeichnend ist es, daß in den letzten Jahren der Verhältnißsatz, mit dem der Norden an den Huhnmorden beteiligt ist, immer größer wird.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens



würden erreicht durch Tragen des bekannten Dr. Sanden'schen Gürtels. Bei Personen, die stets das Voltarextrakt tragen, erholen sich das Blut und die Nerven systematisch und die Sinne werden geschärft, was ein ausgezeichnetes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und heiliger Zustand wird durch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht. Zugleich werden die Nerven nicht genug zurückerholt, als die Voltarextrakt zu tragen, es wirkt auf Nerven und auf das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein, gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Nerven-schwäche, Senilität, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bluthochdruck, Lähmung, Krämpfe, Verstopfung, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen wollen in kritischer Zeit stets das Voltarextrakt tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, begünstigt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinführen.

Prels per Stück nur 4 Kronen.
 Voltarextrakt in einem Päckchen.
 Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei.



Neue Regelmäßigkeit und Lebensfreude.
 Keine Selbstverletzung.
 Keine Gerüche.
 Keine Gefährlichkeit.
 Keine Vergiftung.
 Einmal ein elektrischer Strom schwachen Stromes verleiht, durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in bester Form wird dieses Leben tragende Element auf die bestmögliche und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel
 Besitzt sichere Wirkung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gelenken, Nervosität, Schilddrüse und Appetitlosigkeit, Influenza und Morphemkrankheit, Neuritis, hysterischen Affekten, Bluthochdruck, Lähmung, Rückenleiden, Krämpfe, Herzklappen, Lungenentzündung, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Betäubung, Katarakte, Halbesaugen, Lungenentzündung, Kollie, Zitterkrämpfe, Frauenleiden u. s. w.

Wo alles vergeblich war, versuchs man **Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel**.
 Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Doktor Sanden's elektrischen Gürtel tragen!
 Tausende Gebieter in allen Ländern haben an den preisgünstigen Erfolg Prels per Stück nur 10 Kronen.
 Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei.
Leopold Epstein in Basel (Schweiz)
 Falkenstrasse 31.
 Briefe nach der Schweiz kosten 20 h. Postkarten 10 h.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiss oder kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden; wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zuzuziehen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeiten mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schilddrüse, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behält jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganzzweckiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, schieben oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Resicza, Dognaska, Krassova, Német-Bogsdán, Rátina, Székely, Franzdorf, Szekes, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Laczunas, N.-Zsám, Cattaja, Moriczfeld, Sipet, Vezvár, Magyar Szakos, Bazias, Szilvashely, Zsák, Eberdorf, Vizsak, Vághemare, Csúta, Karasobes, Szlatina, Trogova, Donasina, Mehadika, Klusovacz, Petnik, Mehadia, Prilivce, Bozovics, Szaskabánya, Najdas, Leszkoveza, Bazias, Ok Gradiste, Alt-Moldova, Non-Moldova, Weisskirchen, Palank Vrazevzaj, Jaszonova, Berlistve, Vranj, Rakasdia, Rom-Csik-lava, D-Oravieva, Ulna, Temes-Paulis, Karolyfalva, Albuniar, Szekes, S.-Mihaj, Zichyfalva, Haidusicea, Dobrieza, G.-Gay, Konak, Bándak, Denta, Delta, Vojtek, Módos, Keresztur, Csakova Zsehely, Lieblich, Uj-Pées, Parnes, Szerb-Sát-Márton, Ujvar, Szakallaza, Mehadia, Temesvár, Lugos, Steierlok, Varschetz u. s. w. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

ICH HAB' S!

Sagten bereits unzählige Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, welche Apotheker Vértés' Franzbranntwein in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Linderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angehenden Tausende n. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vértés' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Ausdruck bringen. Eine Broschüre mit den in letzter Zeit eingehendsten Dankfresen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vértés' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franko und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vértés' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitmässigkeit von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende Einreibung, resp. Umschlag, bei: Gicht, Rheumatismus, Gelenks- und Muskelschmerzen, Kopf-, Zahn- u. Nerven-schmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Bruch u. Halsleiden u. s. w. als erscheinende Wiederkräftigungsmittel für Personen, die ihre Kräfte viel anstrengen, als: Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer u. s. w. Als heiliges, angenehmes Toilettemittel leistet er die grössten Dienste zur Stärkung des Haarbodens und Reinigung desselben von Schuppen ferner zur Pflege des Mundes, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, salzendes, Mund- und Zähne reinigendes Mundwasser habe.

Innertlich wird Apoth. Vértés' Franzbranntwein mit grossem Nutzen angewendet bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Uebelkeit u. Kopf-schmerzen, als angenehmes Erfrischungsgetränk u. s. w. Ein wahres Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im Altdale, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in diesem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch somit nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkbar und unbedenklich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vértés' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit grossem Vortheil anwendbar. Innertlich nimmt man davon einige Tropfen auf einen Löffel oder mit etwas Wasser, äusserlich wird er einfach eingerieben, damit das Leben wiederkommt.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses beste, verlässlichste und vielseitigste aller Hausmittel gebraucht hat, nur vollster Ueberzeugung andeuten:

Vértés' Franzbranntwein will ich haben oder keinen!



Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in jedem Hause steht es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allorts erhältlich in Apotheken, Drogerien, Spezialehandlungen, — speziell dort, wo Pafat mit der allgemein bekannten Bannern-Schutzmarke erhältlich. Doch wolle man ausdrücklich Vértés' Franzbranntwein verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer auf das gewünschte Vértés' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verabsagten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vértés' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirkungsvolles, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vértés' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantum's nicht theurer, sondern sogar billiger als alle anderen Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vértés' Franzbranntwein ein viel geringeres Quantum beim Gebrauch als von anderen Marken; während z. B. von den anderen Sorten ein Eßlöffel zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vértés' Frb. ein Kaffeelöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vértés' Frb. auf ein Glas Wasser, von anderen Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vértés' Frb. infolge der weit grösseren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantum's viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach billiger.

Wo? — abgemessen — in Apoth. Vértés' Franzbranntwein nirgends zu haben, sondern nur in Flaschen à 30 h. 1 u. 2 fl. — Geht und seht nur dann, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt „Bannern-Schutzmarke“ und der Name „Vértés“ ersichtlich.

Apoth. Vértés' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall grösster Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wurde wurde selber in:

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit ersten Preisen, mit Ehrendiplom, Ehrenkrenz und goldener Medaille ausgezeichnet.
 1 einfache Flasche Apoth. Vértés' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 fl.; 1 Doppelflasche 2 fl. so viel als eine einfache enthaltend, 2 fl.; 1 Probeflaschen 30 h.
 Zu haben in Resicza: bei den Herrn Morf & Kiriduss, Jacob Pollak, Schwarz Jókai, Sommer Szimrad, Stein János und Weinberger Már; in N.-Bogsdán: Biernstiel J. u. Stefan Gusz; in Ferdinandsberg: bei Herrn Milosovits Gy. Apoth., speziell dort, wo Plakate mit obiger Bannern Schutzmarke ersichtlich, sowie direkt von L. Vértés' Adler-Apothek, Lugos.